

Es muß also die Frage geklärt werden, unter welchen Voraussetzungen das Führungsproblem heute steht, ob eine bestimmte gesellschaftliche Klasse nach wie vor die Führung ausüben hat oder ausüben muß, oder ob das Problem der Führung in der gesellschaftlichen Entwicklung unseres Landes sich eventuell bereits überlebt hat. Es geht also recht betrachtet um das Grundproblem unserer weiteren Entwicklung. Das Problem der Macht stellt sich unter neuen Gesichtspunkten. Da das Problem der Macht in seiner theoretischen und praktischen Erfassung und Beantwortung neu steht, ist es natürlich auch nicht verwunderlich, daß die Gegner des Sozialismus (gleichgültig ob offen oder versteckt) auf die Beantwortung neuer stehender Fragen Einfluß zu nehmen gedenken. Das geschieht auf die vielfältigste Weise, und insbesondere versuchen die Gegner revisionistische Elemente auszunutzen, um ideologischen Wirtswort im Sinne ihrer ideologischen Divergenzpolitik zu züchten.

### Revisionistische Elitetheorien

Dabei kommt ihnen ein solches Werk zustatten wie das Buch „Demokratischer Sozialismus“. Der Autor Vladimir Klokocka stellt am Beispiel der CSSR die Sache so dar, als ob irgendeine geistige Elite führen müsse, worunter er Gruppchen von Intellektuellen versteht. Gleichzeitig unterfängt er sich, unsere Hinweise darauf, daß die Intelligenz nur eine Perspektive hat, wenn sie sich fest mit der Arbeiterklasse verbindet und unter ihrer Führung für das neue sozialistische Leben kämpft, als Antintellectualismus abzustempeln und mit der „Pinscher“-Ideologie des westdeutschen Großkapitals in einen Topf zu werfen. Hierin trifft er sich mit einem der Hauptvertreter des modernen Revisionismus, dem Österreicher Ernst Fischer, der in seinem Buch „Kunst und Koexistenz“ (1966 im Rowohlt-Verlag erschienen) schrieb: daß es um die Herstellung der „Denk- und Kampfgemeinschaft der Intellektuellen quer durch alle Fronten“ geht, „gegen die Machtapparate in Ost und West“. Fischer fordert, daß das „Bündnis von Technikern und freischwebenden Intellektuellen“ die Führung in der Gesellschaft übernehmen solle. Um welche Intellektuellen es sich handelt, darüber bleibt uns Fischer die Antwort schuldig. Er fordert von allen Intellektuellen also auch denjenigen, die faschistisch orientiert sind und die Geschäfte der imperialistischen Bourgeoisie besorgen, die Führung zu übernehmen. In der gleichen Beziehung liegt Klokockas Anspruch darauf, daß die sogenannte geistige Elite in der Tschechoslowakei und den anderen sozialistischen Ländern die Führung des Landes übernehmen müsse, weil sich die Arbeiterklasse und ihre Partei als nicht fähig erwiesen hätte. Und das wird gesagt angesichts der Tatsache, daß das sozialistische Weltssystem heute annähernd 40 Prozent der Industrieproduktion der Welt erzeugt, bei einer Bevölkerung von im Augenblick nur 33 Prozent. Das wird gesagt auf der Grundlage dessen, daß das sozialistische Weltssystem seinen Anteil an der Weltindustrieproduktion von 20 Prozent im Jahre 1950 auf annähernd 40 Prozent heute, also Ende der 60er Jahre, gesteigert hat. Das wird gesagt angesichts der Tatsache, daß unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei Millionen neuer Menschen sich entwickelt haben, die selbstlos und schöpferisch unter Einsatz aller ihrer Fähigkeiten und Talente zum Wohl des gesamten Volkes arbeiten und ihre Macht, die Macht der Werktätigen, ausüben. Das wird gesagt angesichts des neuen moralischen Anflitzes vieler Millionen von Menschen in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern. Das wird gesagt angesichts der Tatsache, daß die Sowjetunion auch auf entscheidenden Gebieten der Wissenschaft und Technik heute an der Spitze in der Welt steht. Das wird schließlich gesagt angesichts der Tatsache, daß es niemand anders als die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei waren, die der Menschheit über mehr als 20 Jahre hinweg den Frieden gerettet haben und konsequent gegen alle imperialistischen Kriegsaufsteiger und Kriegsverbrecher gekämpft haben. Es geht natürlich nicht darum, daß Klokocka, Fischer, Kolakowski und wie die Revisionisten sonst sich nennen mögen, diese Tatsachen nicht bekannt sind. Es geht darum, daß der Schlag gegen die Arbeiterklasse und ihre Partei geführt wird als ideologische Wegbereitung der Konterrevolution - so, wie sie sich im Jahre 1968 in der Tschechoslowakei formieren konnte. Wenn wir die Führungsrolle der Arbeiterklasse betonen, dann natürlich nicht aus irgendeinem antintellectualistischen Komplex heraus.

# Warum die führende Rolle der Arbeiterklasse wächst (2)

Von Genossen Dr. Martin Ruhnow, Sektion Marxismus-Leninismus, Mitglied der SED-Kreisleitung

Die Arbeiterbewegung hat stets mit den besten Vertretern der Intelligenz zusammengearbeitet. Die besten Vertreter der Intelligenz, wie zum Beispiel die berühmten Langlevin, Joliot-Curie, Bernal, Dubois u. a. sind an die Seite der Arbeiterklasse getreten und haben Freud und Leid ihres Kampfes geteilt. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch erinnern an Ernst Schneller und Theo Neubauer. Der gemeinsame Kampf der revolutionären Arbeiterbewegung mit den fortgeschrittenen Angehörigen der Intelligenz hat also Tradition, aber diese Tradition, die wir berücksichtigen und die wir zum festen Bündnis von Arbeiterklasse und Intelligenz unter unseren Bedingungen geknüpft haben, hat natürlich noch nichts mit dem Führungsproblem in der Gesellschaft zu tun.

Eine regelrechte „Masche“ der bürgerlichen und revisionistischen Ideologen unserer Tage stellt auch die Berufung auf das sogenannte Pluralismusproblem dar. Hierbei geht es darum, daß für die sozialistische Gesellschaft (also für eine Gesellschaft, die auf den Produktionsverhältnissen kameradschaftlicher Hilfe und gegenseitiger Zusammenarbeit von Ausbeutung und Unterdrückung befreiter Werktätiger beruht, gefordert wird, daß entgegengesetzte Grundinteressen sich nebeneinander entwickeln können, daß entgegengesetzte Ideologien nebeneinander „demokratisch“ bestehen. Für entgegengesetzte gesellschaftliche Grundinteressen handelnde politische Parteien sollen Spielraum bekommen nach dem Gesichtspunkt der „freien Spiele der Kräfte“, wie Klokocka sagte. Auf dieser Basis soll, nach Klokocka, ein „ungehinderter Wechsel von Mehrheiten und Minderheiten“

möglich sein. Das bedeutet natürlich nichts anderes, unter dem Ausbärgel der sozialistischen Demokratie, bürgerliche Demokratie, bürgerliche Organisationen, bürgerliche Ideologien zu fördern. Das bedeutet, der Bourgeoisie organisatorisch und ideologisch die Bahn frei zu machen. Das ist natürlich noch nicht die Forderung auf gänzliche Beseitigung der Macht der Arbeiterklasse, auf gänzliche Einschränkung ihrer organisatorischen und ideologischen Macht. Das ist „erst“ die Forderung, mit bürgerlichen Kräften die Macht zu teilen als erster Schritt auf dem Wege des endgültigen Sturzes der Macht der Arbeiterklasse. Es ist darum natürlich gar nicht verwunderlich, daß die „pluralistischen“ Überlegungen der Klokocka, Fischer, Marek, Kolakowski, Radice usw. den frenetischen Beifall der bürgerlichen Ideologie finden.

Eine derartige Konzeption läuft hinaus auf den Abbau der Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, auf den Abbau der sozialistischen Ideologie und Demokratie. Damit werden bzw. wurden, wie die geschichtliche Entwicklung in der Tschechoslowakei im vergangenen Jahr mit allem Nachdruck erneut bestätigt hat, Waffen für die bürgerliche Konterrevolution geschmiedet.

Während es also darauf ankommt, alle Schichten des Volkes um die Arbeiterklasse und ihre Partei, um die sozialistische Ideologie zusammenzuschließen, bemühen sich Klokocka und seine Genossen um eine gegenteilige Wirkung. Das swangaläufige Ergebnis in der Tschechoslowakei ist offenkundig! In straflicher Weise wurden so grundlegende Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus in den Wind geschlagen.

Bereits Lenin hatte doch vor 50 Jahren dem damaligen ideologischen Karl Kautski folgendes ins Stammbuch geschrieben: „Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus umfaßt eine ganze geschichtliche Epoche. Solange sie nicht abgeschlossen ist, behalten die Ausbeuter, unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, und diese Hoffnung verwandelt sich in Versuche der Restauration. Und nach der ersten ersten Niederlage werfen sich die gestürzten Ausbeuter, die ihren Sturz nicht erwarten, an ihn nicht geglaubt, keinen Gedanken an ihn zugelassen haben, mit verzehnfachter Energie, mit rasender Leidenschaft, mit hundertfachen Haß in den Kampf für die Wiedererlangung des ihnen weggenommenen „Paradieses“ für ihre Familien, die ein so schönes Leben geführt haben und die jetzt von dem „gemeinen“ Pöbel zu Ruin und Elend (oder zu „gewöhnlicher“ Arbeit...) verurteilt werden. Und hinter dem kapitalistischen Ausbeuter tritt die breite Masse des Kleinbürgertums einher, von dem Jahrzehnte geschichtlicher Erfahrungen in allen Ländern bezeugen, daß es schwankt und wankt, daß es heute dem Proletariat folgt, morgen vor den Schwierigkeiten der Umwälzung zurückschreckt, bei der ersten Niederlage oder halben Niederlage der Arbeiter

in Panik gerät, die Nerven verliert, sich hin und her wirft, wehklagt, aus einem Lager in das andere überläuft...“ (Lenin, Band 28, Seite 253).

Wir haben damit natürlich noch nicht unsere Frage beantwortet wie sich das Führungsproblem der gesellschaftlichen Entwicklung heute für uns konkret stellt. Darauf wollen wir nun eingehen.

Wie wird sich unsere Gesellschaft unter diesem Aspekt weiterentwickeln?

Wird die Führungsrolle der Arbeiterklasse abgebaut werden, wird sie erhalten oder muß sie gestärkt werden?

Nach den bisherigen Ausführungen wird verständlich sein, daß von irgendeinem Abbau keine Rede sein kann! Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß allein die Führungsrolle der Arbeiterklasse, so wie sie bisher bestand, den gegenwärtigen Anforderungen nicht gerecht werden kann.

### Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei wächst im Prozeß der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung

Wir vollenden den Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution. Das bedeutet, daß es für uns in erster Linie um die allseitige Entwicklung des sozialistischen Menschen und der sozialistischen Menschengemeinschaft geht. Es geht darum, die sozialistische Ideologie allseitig durchzusetzen, sie durchzusetzen unter dem gesamten Maßstab sozialistischen Prognose- und Systemdenkens. Es geht also darum, alle Schichten des werktätigen Volkes der Deutschen Demokratischen Republik auf das Niveau der bewußten Arbeiterklasse, des Kerns des sozialistischen Volkes, zu bringen. Es geht darum, die sozialistische Demokratie weiter zu entwickeln, alle Menschen in die Entscheidung und Lösung der Probleme einzubeziehen, alle Menschen zu befähigen, wissenschaftlich ihren eigenen und damit den gesellschaftlichen Lebensprozeß zu führen. Unsere ganze Gesellschaft, alle gesellschaftlichen Bereiche unseres Lebens müssen wir Schritt für Schritt verwissenschaftlichen. Die Planung und Leitung aller Bereiche unserer gesellschaftlichen Beziehungen muß nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgen.

Die kontinuierliche Entwicklung der Wissenschaft, ein spezielles Problem unserer Tätigkeit, muß ebenfalls gewährleistet werden. Es erhebt sich natürlich die Frage, wie wir diese Aufgaben gesamtgesellschaftlich lösen können, wie wir zur Lösung dieser Aufgabe kommen, wie wir die Führung bei der Lösung dieser Aufgaben organisieren und entwickeln. Es geht darum, daß wir alle gesellschaftlichen

Bereiche unter dem Systemaspekt komplex führen und entwickeln müssen. Wir können alle diese Aufgaben nur lösen, wenn wir alle Bürger unseres Landes zu einem festen Klassenstandpunkt erziehen und zu unversöhnlichen Kämpfern gegen Imperialismus und Militarismus für die Durchsetzung des Neuen. Noch abwartende Bürger müssen zu Mitmachern, Mitmachern zu Schrittmachern in unserem großen sozialistischen Massenwettbewerb entwickelt werden.

Für die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ergeben sich unter diesen Gesichtspunkten viele neue Aufgaben. Es entwickeln sich neue, dem Maßstab nach höhere Bewährungssituationen und Verantwortlichkeiten, vor die wir alle gestellt sind. Alle diese Aufgaben speziell der Entwicklung unserer gesellschaftlichen Beziehungen und des sozialistischen Menschen können wir natürlich nicht lösen, wenn wir von den bisherigen Maßstäben ausgehen. Alle diese Gesichtspunkte zeigen davon, daß die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei noch zunimmt, also nicht nur erhalten bleibt. Die aufgeführten Gesichtspunkte zeigen davon, daß die Maßstäbe, die an die Führungsrollen der Arbeiterklasse und ihrer Partei gelegt werden, höher werden. Darum ist es vollkommen berechtigt, wenn wir davon sprechen, daß die Führungsrolle der Arbeiterklasse unter den Bedingungen der Gestaltung des entwickelten Systems des Sozialismus nicht nur erhalten bleibt, sondern gesetzmäßig anwächst. Nur wenn wir berücksichtigen, daß die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei anwächst, wenn wir uns in allen unseren Überlegungen bei der Weiterentwicklung der Hochschulreform darauf einstellen, wenn wir die Schlussfolgerungen ziehen bezüglich der differenzierten Führung in allen Bereichen unserer Universität, nur wenn wir uns darauf orientieren, alle Universitätsangehörigen zu einem festen sozialistischen Klassenstandpunkt zu erziehen, zum Kämpfen um das Neue erziehen, werden wir die neuen höheren Aufgaben, die die 3. Hochschulreform uns stellt, lösen können.

Entscheidend dabei ist, daß wir die neuen Bewährungssituationen bei der Umgestaltung von Ausbildung und Erziehung, der Forschung, der Planung und Leitung der wissenschaftlichen Entwicklung unter Führung der Parteiorganisation voll ausschöpfen. Auf der Basis der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit geht es darum, alle Hochschulangehörigen und besonders die Studenten fest um die Partei der Arbeiterklasse zusammenzuschließen. Nur auf dieser Grundlage können wir weiter unseren erfolgreichen Weg gehen, denn wie in den Thesen zum 20. Jahrestag der DDR zu Recht formuliert wird: „Was die DDR heute ist, wurde sie unter der bewährten Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in den revolutionären Kämpfen zweier Jahrzehnte, Bürger unserer Republik sein bedeutet, zu den Störern der Geschichte zu gehören.“ - Ende -

## Hochschulreform erweist Stärke der FDJ

Um die Probleme zu diskutieren, die für den einseitigen sozialistischen Jugendverband aus der weiteren Durchföhrung der sozialistischen Hochschulreform entstehen, und gemeinsame Wege der Arbeit beschließen, berieten kürzlich die Freunde in der FDJ-Bezirksleitung. Von der TU nahmen Genosse Hartmut Herrlich, Frank Richter und Herbert Vetter teil.

Genosse Wolfgang Rudolph, Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, eröffnete das Gespräch zwischen den FDJlern, die unmittelbar oder mittelbar mit dem für unseren Bezirk strukturbestimmenden Industriezweig, der Elektronischen Datenverarbeitung, verbunden sind. In dem Gespräch wurden Gedanken ausgetauscht, Vorschläge unterbreitet und vor allem Schlussfolgerungen für die zukünftige Arbeit der FDJ daraus gezogen.

Besonderen Wert legten alle Teilnehmer auf eine höchstmögliche Effektivität der Erziehungsarbeit unter den FDJ-Mitgliedern, damit die Absolventen unserer Hochschulen und Universitäten allen Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft genügen.

„Die Entwicklung einer sozialistischen Absolventenpersönlichkeit fängt nicht erst mit dem Studium an, und sie ist nicht nur Angelegenheit derjenigen Einrichtung, die der Betreffende gerade besucht...“

Auf diesen Hinweis auf die Komplexität des Problems meldeten sich die Oberlehrerinnen zu Wort: „Wir betrachten schon jetzt die 11. und 12. Klasse als Vorbereitung auf das Studium. Wir überlassen es nicht den Lehrern allein, den Schülern das nötige fachliche Material zu geben, sondern wir müssen mit ihnen gemeinsam dafür sorgen, daß der Übergang zur Universität möglichst nahtlos verläuft. Dabei erwarten wir auch Unterstützung von den FDJ-Studienten!“ Die Oberlehrerinnen meinten, daß gemeinsame Gespräche über das Studium die formale Studienwahl nach Prospekt abfließen müßten. Weiter würden bei Unterstützung der FDJ-Studienten die FDJ-Studienten nicht nur Gebende sein, sondern sie könnten selber Erfahrungen für ihre spätere Tätigkeit sammeln. Es wurde betont, daß die planmäßige Anleitung von Arbeitsgemeinschaften an Schulen - als Element des Studiums - ebenfalls für beide Seiten vorteilhaft wäre.

Wolfgang Peter berichtete, wie im Institut für Datenverarbeitung einige Absolventen den politisch-ideologischen Anforderungen der Praxis standhaft nicht gewachsen sind, so daß sie unter anderem fachliche Fehlleistungen zeigen. Daraus leitet sich die Notwendigkeit der engen Verbindung der Praxis mit den Studenten schon während des Studiums ab. Die FDJ-Organisationen der Betriebe müssen den Praktikanten konkrete und kontrollierbare Aufgaben übergeben, was bisher nicht systematisch geschah.

### Notizen von einem Gespräch der FDJ-Leitung der EOS Radeberg, des Instituts für Datenverarbeitung, der TU-Kreisleitung der FDJ und der Sektion Mathematik der TU

Von Genossen Erdmann Schleinitz, FDJ-Student

Hartmut Herrlich, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, meinte, daß für jeden Studenten ein sozialistischer Klassenstandpunkt unbedingt nötig sei, ... aber oftmals vermessen wir bei einigen FDJlern die Fähigkeit, ihren Standpunkt offen zu vertreten. Auch deshalb ist eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend unbedingt erforderlich.“

Ein gegenseitiger Austausch könne helfen, den schöpferischen Streit unter den Studenten mehr als bisher zu verbreiten. Dazu sollten sich alle FDJler mehr öffnen, anstatt Probleme in Versammlungen nur formal abzuhandeln. Alle FDJ-Mitglieder, und vor allem die Leitungen, müssen bei den konkreten Festlegungen für das wissenschaftlich-produktive Studium und in den FDJ-Programmen der Gruppen ein besonderes Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend legen.

„Verschiedenste Probleme wurden in diesem Gespräch noch angesprochen. Immer klang die Ansicht aller durch: Wir FDJ-Mitglieder können einen großen Beitrag zur Verwirklichung der 3. Hochschulreform leisten, wenn wir alle Möglichkeiten unseres einseitlichen sozialistischen Jugendverbandes nutzen!“

Dieses Hauptergebnis des Gesprächs nimmt auf Initiative der FDJ-Organisation der EOS Radeberg, der Ingenieurhochschule Dresden, der TU Dresden, des Instituts für Datenverarbeitung Dresden

- 1. Erfahrungsaustausch der Leitungen über die Arbeit der Grundkollektive. Konkret wird es um die Kurzbücher 6/73, über die Studienwahl, die ideologische Arbeit - kurz über die klassenmäßige Erziehung in den kleinsten Kollektiven des Verbandes gehen.
- 2. Zusammenarbeit bei der marxistisch-leninistischen Bildungs- und Propagandaarbeit. Die gemeinsame Bewahrung und Erforschung revolutionärer Traditionen, die gegenseitige Unterstützung beim FDJ-Studienjahr und anderes wird dabei vereinbart werden.
- 3. Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Aufgaben aus der Forschung sollen gemeinsam gelöst werden, wobei dies besonders im Studium ist. Dabei muß selbstverständlich eng mit den staatlichen Stellen zusammengearbeitet werden.
- 4. Propaganda der EDV. Die Potenzen des EDV nutzend sollen FDJler der Universität der EOS und Betriebe unter anderem die Frage: Was leistet die EDV? beantwortet bekommen.
- 5. Qualifizierung und Weiterentwicklung. Darunter fallen folgende Formen:
  - Unterstützung der Arbeiter durch FDJ-Studenten,
  - Tätigkeit der Studenten in Arbeitsgemeinschaften der EOS,
  - Ideologische Arbeit im Betrieb über Notwendigkeit und Zweck der Weiterbildung,
  - Entwicklung gemeinsamer Vorstellungen über ein System der Weiterbildung,
  - 6. Kultur - Sport - Wahrnehmung. Gemeinsame Veranstaltungen sowie

Vergleiche sind hier die konkreten Formen.

Hauptinhalt der Vereinbarungen ist die klassenmäßige Erziehung aller FDJ-Mitglieder in den Grundkollektiven. Danach werden sich die Festlegungen im einzelnen richten.

Das ist eine große Aufgabe, die die Freunde lösen wollen. Sie machen allen Mitgliedern der FDJ ihre Verantwortung für das Gesamtsystem bewußt, rufen der Arbeiterjugend den ihr gebührenden Platz als Kern des sozialistischen Jugendverbandes ein und wird mit der Kraft der einheitslichen sozialistischen Jugendorganisation gelöst.

Natürlich gab es auch bisher schon einige Verbindungen, so zwischen Universitäts- und Betrieben. Aber auf dem 5. Plenum der Partei wurde besonders auf die allseitige Verflechtung dieser gesellschaftlichen Bereiche hingewiesen. Ein Ausdruck der gewachsenen Verantwortung zur Lösung dieser Aufgabe, Debatte gab die FDJ-Bezirksleitung den Anstoß zu der oben genannten Systemlösung auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung. Seine Notwendigkeit sich auch aus dem „Abwurf“ ergibt“, sagte Genosse Wolfgang Rudolph nach dem Gespräch.

Selbstverständlich wollen alle Beteiligten zum zwanzeigsten Geburtstag unserer Republik über ihre erteilte Ehrenhaftigkeit abgeben. Die höchsten konkreten Ziele lassen beispielweise: Gemeinsam geschaffenes Exponat auf der 3. Zentralen Leistungsschau der jungen Wissenschaftler und Studenten im November, gemeinsame Vorbereitung des FDJ-Studienjahres 6/73, sowie die enge Beziehungen zwischen FDJ-Gruppen verschiedener Betriebe und gemeinsamer Erziehungsaustausch über das Betreiben und alle interessierenden Fragen.

## Neue Form der Arbeit mit den Reservisten

Genosse Dr. Klaus Fiedler, Sektion Marxismus-Leninismus

Vor den Reservisten unserer Universität liegen wachsende, verantwortungsvolle Aufgaben. Bereits im kommenden Sommer sind von ihnen alle Erziehungs- und Ausbildungsaufgaben in den Militärlagern sowie in den Zivilschutzlehrgängen zu lösen. Das setzt die Mitarbeit der gedienten Reservisten bereits bei der Vorbereitung dieser Lehrgänge voraus, besonders in der wehrpolitischen Erziehung der Studenten und auch der anderen TU-Angehörigen.

Bisher fand die Qualifizierung der für die genannten Aufgaben einzusetzenden Reservisten zu wenig Beachtung. Die Entwicklung ihrer politisch-ideologischen, militär- und wehrpolitischen Kenntnisse und Fähigkeiten ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung für das volle Gelingen der wehrpolitischen und militärischen Ausbildung der Studierenden.

Mit einem vierstägigen Skilehrgang des Reservistenkollektive in Johanngeorgenstadt wurde nun ein guter Anfang bei der Verbesserung der Arbeit

mit den Reservisten gemacht. Ein sehr anstrengendes, aber abwechslungsreiches Programm erstreckte sich von fachkundig geleiteten Übungen am Hang über Orientierungslauf, Biathlonwettbewerb, Luftgewehrschießen und Schwimmwettkämpfe bis zum politischen Abendgespräch. Daß die Verpflegung im TU-Meim den für die meisten recht ungewohnten körperlichen Anstrengungen voll entsprach, muß eigentlich gar nicht erst erwähnt werden. So waren die im Lehrgang vereinigten 35 Reservisten stets guter Laune. Humor wurde groß geschrieben. Infolge der Müdigkeit nach des Tages Mühen erschienen uns selbst die zum großen Teil stark durchgelegenen Seiten als sanftes Ruhekitzel.

Dank der umsichtigen Leitung durch die Genossen Netrachwitz und Beyer, der guten Arbeit der Kameraden Schommert und Höpner von der GBT sowie der unermüdlichen Anleitung durch die Sportlehrer Breibach und Beyer wurde der Lehrgang zu einem vollen Erfolg.

Es ist nur zu wünschen, daß im nächsten Jahr ein weitaus größerer Teil der Reservisten der TU-Bezirksleitung an einem solchen Lehrgang teilnehmen kann. Es muß untersucht werden, ob auch für die Reservisten unter den Studenten eine Teilnahme zu ermöglichen ist, um sie auf ihre Aufgaben im Studentensommer besser als bisher vorzubereiten.

Schließlich wäre es gut, die Dauer des Lehrgangs auf sechs bis sieben Tage zu erhöhen, um vor allem noch MPF-Schießen und aktuelle militärpolitische Themen ins Programm aufnehmen zu können. Auch die Ski- und die militärpolitische Ausbildung ließe sich so noch weiter vervollkommen.

